

Oleg Kaschin
Es geht voran

 aufbau

Oleg Kaschin

ES GEHT VORAN

Roman

Aus dem Russischen
von Franziska Zwerg

 aufbau

Die Originalausgabe unter dem Titel
Роисся вперде
erschien 2011 bei Ad Marginem Press, Moskau.



ISBN 978-3-351-03383-5

Aufbau ist eine Marke der
Aufbau Verlag GmbH & Co. KG

1. Auflage 2012
© Aufbau Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2012
© by Marginem Press, Moscow 2011
Einbandgestaltung hißmann, heilmann, hamburg
Satz Greiner & Reichel, Köln
Druck und Binden CPI – Clausen & Bosse, Leck
Printed in Germany

www.aufbau-verlag.de

Bereits zwei Jahre waren vergangen, seit der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees Jacques Rogge am Ende einer Tagung der von ihm geleiteten Organisation – diesmal in Guatemala – geäußert hatte: »Sotschi!« – und damit einen Sturm der Begeisterung und Glücksgefühle in den unermesslichen Weiten zwischen Wladiwostok und Kaliningrad auslöste. Zwei Jahre waren vergangen, und das Glücksgefühl war nicht verschwunden, es hatte nur seine Form verändert – es donnerte nicht mehr zwischen zwei Meeren, sondern leuchtete still auf der kleinen Bronzetafel eines Büros, das fünfzehn Minuten Fußweg vom Kreml entfernt war. Olymp-Bau war das rätselhafteste staatliche Großunternehmen des Landes. Natürlich hörte man hin und wieder von ihm – die Zeitungen berichteten regelmäßig über gescheiterte Bauvorhaben oder darüber, dass das Großunternehmen erneut den Direktor gewechselt hatte. Aber diese Meldungen hatten im Wesent-

lichen wenig mit der Rätselhaftigkeit des Großunternehmens zu tun, und das Großunternehmen selbst hatte weit weniger mit der bevorstehenden Olympiade zu tun, als man meinen konnte. Ohne es zu ahnen, war ein Redakteur aus der Abteilung Wirtschaftspolitik der Zeitung »Kommersant« dem Geheimnis am nächsten gekommen. In seinem Live-Journal hatte er aus Langeweile eine Tabelle erstellt, aus der ersichtlich wurde, wer von wo in den letzten anderthalb Jahren zu Olymp-Bau gewechselt war, und es stellte sich heraus, dass Olymp-Bau weniger ein Großunternehmen als eine Art Kader-Staubsauger war. Selbst mit einem flüchtigen Blick auf diese Tabelle war erkennbar, dass aus mysteriösen Gründen sowohl Minister, Gouverneure als auch Topmanager aus staatlichen und offiziell privaten Firmen gern ihre Ämter gegen durchaus bescheidene Positionen (bis hin zum stellvertretenden Abteilungsleiter) bei Olymp-Bau getauscht hatten. Vielleicht wäre der Autor dieser Tabelle auch selbst auf die richtige Antwort gekommen, aber aus einer unglücklichen Koinzidenz heraus zerstörte ausgerechnet an dem Tag, als in seinem LJ die Tabelle mit den Namen und Funktionen erschien, irgendein Internet-Idiot den E-Mail-Account des Journalisten. Gott sei Dank rührte er weder seine persönliche noch die dienstliche Korrespondenz an und beschränkte sich (wahrscheinlich war das sein Markenzeichen, mit dem er vor den an-

deren Hackern prahlen wollte) auf die Zerstörung des Passworts des LiveJournals und die Vernichtung aller Postings des letzten Jahres. Der Einbrecher hinterließ ein Bildchen – ein Porträt von Michail Bojarski* mit einem federgeschmückten Hut auf dem Kopf und der Unterschrift »Alles Schweine!«, und zwei Tage später vernichtete die Geschäftsleitung von LiveJournal das geknackte Tagebuch. Der Journalist war darüber nicht sonderlich traurig, er hatte das LJ immer als Belustigung gesehen. Unterdessen erhielt der Sicherheitsdienst von Olymp-Bau ausgerechnet nach dem Posting der Tabelle die Anweisung, alle Sicherheitslecks bezüglich der Kaderentscheidungen innerhalb des Großunternehmens zu schließen. Das Interessanteste an Olymp-Bau war nämlich, dass die Errichtung olympischer Bauten, um es vorsichtig auszudrücken, nur ein Nebenschauplatz innerhalb der Aktivitäten des Großunternehmens war. Im Grunde hegte niemand große Hoffnungen, dass die Olympiade tatsächlich in Sotschi stattfinden würde, worüber Jacques Rogge bereits einen Monat nach den Feierlichkeiten in Guatemala informiert worden war – nun ja, so etwas kam schon mal vor, Russland hatte seine Möglichkeiten und Ressourcen über-

* Michail Bojarski (geb. 1949) – sowjetisch-russischer Schauspieler, Sänger, Fernsehmoderator. Unterstützt öffentlich die Politik von Wladimir Putin und Dmitri Medwedjew. Sein Markenzeichen ist ein breitkrempiger Hut.

schätzt, dem IOC war ein Fehler unterlaufen, aber glücklicherweise blieb bis zu den Spielen noch genügend Zeit, um einen Vorwand zu finden, sie nach Korea zu verlegen, das im Gegensatz zu Russland mit dem Verstand begreifbar war und sich bereits lange vor seinem Antrag an das IOC auf eine Olympiade vorbereitet hatte.

Doch Olymp-Bau hatte eine andere, eigentlich viel wichtigere Funktion zu erfüllen, als den Bau von Stadien und Hotels zu realisieren. Unter Nutzung seiner unbegrenzten Möglichkeiten machte das Großunternehmen schon das dritte Jahr alle vom Standpunkt der Anwendbarkeit interessanten Erfindungen und Entdeckungen auf dem Territorium Russlands ausfindig. Hätte man eine Liste der hundert rätselhaftesten Todesfälle und Selbstmorde erstellt, die in der letzten Zeit im Lande passiert waren, dann wäre einem aufgefallen, dass der größte Teil von ihnen auf die eine oder andere Weise mit dem Zusammenhang, was hinter den verschlossenen Türen des Großunternehmens vor sich ging. Der Fertigungsplaner einer Bierbrauerei in Kaluga, Nikita M., war in einem Bierbottich ertrunken – ein Unfall, dazu noch ein äußerst kurioser. Doch wer wusste davon, dass der Tote Pläne erarbeitet hatte, durch die man die Herstellungskosten für Bier um ein Zehnfaches hätte senken können, was seinen Heimatbetrieb in kürzester Zeit zumindest in Russland zum Marktführer

seiner Branche gemacht hätte. So drückte es auf jeden Fall, mit seinen Papieren wedelnd, ein Vertreter von Olymp-Bau auf einer Versammlung der Betriebsleiter aller großen Bierbrauereien des Landes aus, die offiziell zur Beratung über eine neue »olympische« Biersorte und die Ausschreibung für seine Herstellung zusammengekommen waren. Was die neue, sensationelle Technologie zu bedeuten hatte, verstand jeder von ihnen auf der Stelle, und zwar richtig – die freiwilligen Spenden »für die Olympiade«, mit denen die Bierindustrie bis heute das Budget von Olymp-Bau versorgt, kann man auch als Entgelt dafür sehen, dass die Idee des verunglückten Fertigungsplaners aus Kaluga nie verwirklicht werden wird.